

LANDKREIS REUTLINGEN



Jugendhilfeplanung

Jugendarbeit

Arbeitspapier

Stand Mai 2007



Inhaltsverzeichnis:

	Seite
1. Einleitung	3
2. Wie kennzeichnet sich die Lebenssituation heutiger Jugendlicher?	4
3. Welche Grundbedürfnisse haben junge Menschen grundsätzlich immer?	7
4. Welche Herausforderungen bestehen für Jugendliche heute?	8
5. Gesetzliche Grundlagen	9
6. Welche Angebote braucht eine Stadt oder Gemeinde?	10
7. Von was ist die Angebotsentwicklung in der Kommune abhängig (Bestandsaufnahme)?	12
8. Was muss bei jeder Angebotsentwicklung grundsätzlich berücksichtigt werden?	13
9. Literaturangaben	14

1. Einleitung

Der Fachbereich Jugend lädt seit 2006 regelmäßig hauptamtliche Fachkräfte zu einem Fachforum ein.

Ziel ist der regelmäßige Austausch und die gegenseitige Unterstützung und Beratung in theoretischen und praktischen Fragen der alltäglichen Jugendarbeit.

Seit Herbst 2006 erarbeitete das Fachforum Jugendarbeit ein Arbeitspapier für die offene Jugendarbeit. Dabei wurden Vertreter des Dachverbandes der Jugendzentren im Landkreis Reutlingen und des Kreisjugendrings Reutlingen e. V. einbezogen.

Das Papier soll Städten und Gemeinden, welche die Jugendarbeit aufbauen, ausbauen bzw. qualifizieren, als Anregung dienen. Bei der Arbeit der Fachberatung des Landkreises Reutlingen wird es zukünftig miteinbezogen.

Bereits bestehende, fachlich fundierte Leitlinien, Arbeitspapiere, Konzepte für die offene Jugendarbeit stellen unabhängig von diesem Arbeitspapier eine solide Grundlage für eine örtliche Jugendarbeitsplanung dar. Hier sind vor allem die Leitlinien der Stadt Reutlingen zu nennen. Sie wurden in einem umfangreichen Prozess entwickelt und können für andere Städte und Gemeinden im Landkreis anregend sein.

In dem vorliegenden Papier sind zunächst gezielt Positionen zusammengestellt, die aus Fachpapieren herausgearbeitet wurden. Die spiegelstrichartige Zusammenstellung macht es möglich, sich schnell einen Überblick zur fachlichen Analyse der Situation heutiger Jugendlicher zu verschaffen. Bewusst wurden die Quellen deutlich gekennzeichnet. Teilweise decken sich die Aussagen der Expertenpapiere, teilweise pointieren sie unterschiedlich.

Im Anschluss daran findet der Leser einen Auszug aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, das die offene und verbandliche Jugendarbeit betrifft.

Die daran anschließenden Punkte verstehen sich als Checklisten, um zu prüfen, welche Angebote für Jugendliche in Städten und Gemeinden hauptsächlich in Frage kommen, welche Aspekte zu berücksichtigen sind, wenn es um die Ausgestaltung geht, und was grundsätzlich zu beachten ist.

2. Wie kennzeichnet sich die Lebenssituation heutiger Jugendlicher?

Die Lebenssituation von Jugendlichen ist gekennzeichnet durch:

Shellstudie

- unterschiedliche Sozialisationserfahrungen in der politischen und wirtschaftlichen Situation
- vielfältige Faktoren, die zu unterschiedlichen Bildungserfolgen oder Misserfolgen führen
- eine hohe Bedeutung der Familie, die vielen Jugendlichen Rückhalt und Sicherheit bietet
- soziale Ungleichheit im Familienleben
- die Bedeutung von Gleichaltrigen, die zunehmend eine größere Rolle spielen als die eigenen Eltern
- den Einfluss von Massenmedien
- gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen, diese variieren nach sozialen Schichten (ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Nikotinkonsum)
- eine ständig wachsende Anzahl von Jugendlichen, die kulturelle und soziale Spannungsfelder erleben und von Armut betroffen sind
- Druck und Erwartungen bezüglich Leistungen und Qualifikationen
- eingeschränkte Bildungschancen und die drohende Arbeitslosigkeit, diese Faktoren wirken sich negativ auf die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten von Jugendlichen aus

Arbeitspapier der Arbeitsgemeinschaft der Stadt- und Kreisjugendreferenten in Baden-Württemberg

- begrenzte finanzielle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, insbesondere im Bereich Ausbildungschancen und Berufsfindung
- fehlende Identität vor dem Hintergrund der Individualisierung und Pluralisierung
- begrenzte Rahmenbedingungen in der Lebensführung und Verselbstständigung
- das Angewiesen-Sein auf außerfamiliäre Orientierung und soziale Integration
- den Zerfall von traditionellen Lebensmustern und Milieus
- hohe Mobilitäts- und Flexibilitätsanforderungen, deren Auswirkungen Familien belasten und damit soziale Netze zerstören
- das Erleben einer Risikogesellschaft und deren zentrale Anforderungen
- Arbeitslosigkeit, deren mittelbare Folgen wirken auf den Lebensalltag aller jungen Menschen im Sinne erhöhter Leistungsanforderungen
- eine abnehmende Anzahl von Kindern und Jugendlichen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und den damit gesellschaftlichen Entwicklungen

Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe

- dass Kinder und Jugendliche in mehrfacher Hinsicht zur schwächsten Bevölkerungsgruppe gehören
- sich die Gesamtzahl von Kindern und Jugendlichen deutlich reduziert, aber deren Gefährdungspotenziale zugleich zugenommen haben
- die Veränderungen im öffentlichen Raum, dieser wird deutlich eingeschränkt und verlagert sich zunehmend auf sichere Bereiche wie Schulhöfe, Spielplätze, Sportanlagen und Jugendeinrichtungen

Leitlinien Jugendarbeit, Stadt Reutlingen

- einschneidende Veränderungen und Herausforderungen bei den klassischen Sozialisationsinstanzen Schule, dem Übergang ins Berufsleben und im Bereich der Familien
- wachsende Lernanforderungen der Bildungsanstalten
- Grundtendenzen der Pluralisierung in den Lebenslagen und der Individualisierung der Lebenswelten
- Veränderungen in der Gleichaltrigengruppe, einer zunehmenden Zahl verschiedenster Gruppierungen und Cliques
- Jugendcliques, die der Identitätenfindung, der Orientierung und der Unterstützung, dem sozial-emotionalen Rückhalt dienen
- eine Vielzahl von Kindern und deren Herkunftsfamilien, die in prekären ökonomischen Situationen leben
- den Einfluss der Medien
- ein Umfeld von sozialer Kälte
- schwierige Familiensituationen
- unterschiedliche Lebenslagen von Jungen und Mädchen, Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Handicaps

12. Kinder- und Jugendbericht

- Diskontinuität in den familiären Konstellationen
- den Bedeutungsverlust der „Lebensform Familie“
- die mediale Durchdringung des Alltags in der Lebensführung junger Menschen
- Internationalisierungsprozesse, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen
- eine alternde Gesellschaft mit kaum absehbaren Folgen auf die Lebensführung von heutigen Kindern und Jugendlichen
- vielfältige Optionen der Lebensgestaltung
- eine erhebliche Anzahl von Kindern, die in Armut leben, insbesondere Kinder von Alleinerziehenden

Arbeitskreis Jugend, Landkreis Reutlingen

- Veränderungen in den Lebensabschnitten von Jugendlichen, u. a. Schule, im Übergang Schule und Beruf, im Bereich Familien und im Bereich der gleichaltrigen Gruppe
- Perspektivlosigkeit und Zukunftsängste
- Jugendarbeitslosigkeit in einer neuen Qualität
- dass Familien zunehmend in „Patchwork-Strukturen“ zerfallen

Jugendhilfeplanung, Landkreis Reutlingen

Im Rahmen der Jugendhilfeplanung werden seit 2003 fortlaufend Daten zu den Sozialisationsbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Familien im Landkreis Reutlingen ausgewertet (Integrierte Berichte auf örtlicher Ebene, IBÖ).

Diese Daten werden hier kurz skizziert, da sie im Zusammenhang mit dem Ausbau und der Weiterentwicklung von Angeboten für die Jugendarbeit herangezogen und interpretiert werden sollten. Von Bedeutung ist, dass diese Daten für alle Gemeinden und die Reutlinger Stadtteile differenziert zur Verfügung stehen.

Folgende Auswertungsmerkmale stehen zur Verfügung:

- Merkmal alleinerzogene Minderjährige
- Merkmal Sorgerechtsentzüge
- Merkmal ausländische Kinder- und Jugendliche und junge Volljährige im Alter von 0 – 21 Jahren
- Merkmal Jugendgerichtshilfefälle (Anklagen, Strafbefehle, Einstellungen)
- Merkmal arbeitslose junge Menschen im Alter von 15- bis 25 Jahren
- Merkmal Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt für 0- bis 18-Jährige ab 2005, Empfänger von Sozialgeld für 0- bis 15-Jährige
- Merkmal ambulante, teilstationäre erzieherische Hilfen
- Merkmal stationäre erzieherische Hilfen
- Gesamtbetrachtung 2003 bis 2006
In den Jahren 2003 bis 2006 wurden die Eckwerte der Sozialbelastungen aus den Merkmalen Trennung und Scheidung, Jugendgerichtshilfe, ausländische Mitbürger (0- bis 21 Jährige), alleinerzogene Minderjährige und Sorgerechtsentzüge ausgewertet.

3. Welche Grundbedürfnisse haben junge Menschen grundsätzlich immer?

Junge Menschen haben ein Grundbedürfnisse nach:

Shellstudie

- sinnvoller Freizeitgestaltung
- dem Festhalten an der Peergroup, an der Familie und des nahen Umfeldes

Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe

- Räumen, d. h. öffentlichen Innen- und Außenräumen
- aktiver Beteiligung
- ihren geschlechtsspezifischen Interessen und Lebenslagen (Mädchen- und Jungenarbeit) nachzugehen
- demokratischem Handeln
- Eigenverantwortung
- Einmischung in die Gestaltung der Gesellschaft
- Engagement und Partizipation durch Eröffnung von Möglichkeiten in Verantwortung und Leitung

Leitlinien Jugendarbeit, Stadt Reutlingen

- dem eigenem Selbstwert und einem sozialen Wert, dies sind die zentralen Entwicklungsanforderungen an die Pubertät
- Materielle Absicherung
- Freiräume und Gesellung
- Biografische Perspektive

4. Welche Herausforderungen bestehen für Jugendliche heute?

Herausforderungen für Jugendliche sind:

Shellstudie

- die gespürte Perspektivlosigkeit und die soziale Benachteiligung
- der demografische Wandel der Gesellschaft und deren Auswirkungen
- die Auswirkungen der Globalisierung
- der Wertewandel und instabile Wertesysteme der Gesellschaft

Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe

- die thematische Rolle von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen angesichts der Debatte über das Verhältnis der Generationen, der Verarmungsprozesse von Familien, der Entwicklung am Arbeits- und Ausbildungsmarkt

12. Kinder- und Jugendbericht

- die Diskontinuitäten in familiären Konstellationen
- Veränderungen im Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen, die Institutionen der Bildung, Betreuung und Erziehung bekommen ein großes Gewicht in der Lebenswelt
- die mediale Durchdringung des Alltages
- die Internationalisierungsprozesse, die ihre Lebenswelt prägen
- in einer alternden Gesellschaft aufzuwachsen
- die vielfältige Optionen der Lebensgestaltung, diese bieten Chancen, beinhalten jedoch auch Risiken
- die optionale Vielfalt der Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten, die allerdings nicht allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen offenstehen
- die teilweise erheblichen sozialräumlichen Unterschiede im Zugang zu Bildungsorten und Lernwelten

Leitlinien Jugendarbeit, Stadt Reutlingen

- Unsicherheit der eigenen Zukunft, kaum sicher planbare berufliche Perspektiven
- Entwertung von Haupt- und Realschulabschlüssen
- Umgang mit biografischen Brüchen
- Erosionserscheinungen der Familie
- Loslösung von der Herkunftsfamilie ohne materielle Absicherung
- Widersprüchliche Identitätsangebote bei Migrant*innen
- Verdrängung aus öffentlichen Räumen
- Schwindende Toleranzen der erwachsenen Generation

Arbeitskreis Jugend, Landkreis Reutlingen

- die Auseinandersetzung mit der Peergroup

5. Gesetzliche Grundlagen

Das Kinder- und Jugendgesetz beschreibt Leistungen für die offene und verbandliche Jugendarbeit, die im Folgenden zitiert werden, ehe Überlegungen für die Ausgestaltung von gemeindlicher Jugendarbeit getroffen werden.

§ 11 Jugendarbeit

- (1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
- (2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, wie offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.
- (3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:
 1. Außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung
 2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit
 3. Arbeitswelt, schul- und familienbezogene Jugendarbeit
 4. Internationale Jugendarbeit
 5. Kinder- und Jugenderholung
 6. Jugendberatung
- (4) Angebote der Jugendarbeit können Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

§ 12 Förderung der Jugendverbände

- (1) Die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen ist unter Wahrung ihres satzungsgemäßen Eigenlebens nach Maßgabe des § 74 zu fördern.
- (2) In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf eigene Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.

Das SGB VIII beinhaltet darüber hinaus als Leistung der Jugendhilfe den § 13 und § 14, bei dem es um Angebote für benachteiligte Jugendliche geht und um den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz. Diese Leistungen sind nicht Gegenstand dieser Empfehlung.

6. Welche Angebote braucht eine Stadt oder Gemeinde?

Das Fachforum Jugendarbeit des Landkreises hat im Sinne einer Checkliste zusammengetragen, welche Angebote in einer Stadt/Gemeinde bzw. gemeindeübergreifend vorhanden sein sollten.

Es kommen grundsätzlich folgende Angebote mit hauptamtlichen Fachkräften, ggf. mit Ehrenamtlichen, in Betracht:

- Offene Angebote für Kinder und Jugendliche mit Rückzugs-, Erfahrungs-, Entfaltungs-, Aneignungs- und Bildungsmöglichkeiten
- Jugendhäuser
- Jugendzentren
- Jugendtreffs
- ggf. Bauwägen

- offene Jugendgruppen, z. B. Mädchencafe, PC-Gruppe, Tanzgruppen, z. B. Breakdance usw.

- Jugendverbände, geschlossene Kinder- und Jugendarbeit (z. B. in Vereinen, Clubarbeit, Kulturarbeit, Sportangebote)

- Jugendinitiativen, Projekte in regelmäßigen Abständen, von Jugendlichen selbst organisiert und ggf. fachlich unterstützt

Zu berücksichtigen ist immer:

- Die Vernetzung mit Streetwork und deren Einrichtungen sowie der Schulsozialarbeit, soweit vorhanden.

- Das Zusammenspiel/Kooperation unterschiedlicher Bildungsorte und Lernwelten (z. B. Schule - Jugendarbeit)

Zur Ausgestaltung und ständigen Anpassung der Angebote an den Bedarf eignen sich örtliche „runde Tische,“ Konferenzen, Arbeitsgemeinschaften. Hinzuziehen sind hierbei ggf. die Fachberatung Jugend und grundsätzlich der Allgemeine Soziale Dienst.

Aus dem Fachgespräch und anderer Literatur wurden Aspekte herausgearbeitet, die bei der Ausgestaltung von Jugendangeboten eine Rolle spielen:

- Für die Ausgestaltung von Jugendangeboten ist geschlechtsspezifische Jugendarbeit zur Stärkung der jeweiligen Partizipationsinteressen, wie der Mädchen-/Jungenarbeit, notwendig.

- Jugendarbeit muss zudem auf neue Entwicklungen schnell und unbürokratisch reagieren, um angemessen auf die Ausdifferenzierung des Lebenskontextes von Jugendlichen einzugehen.

- Die Angebote sollen die aktive Beteiligung ermöglichen und die unterschiedlichen Interessen berücksichtigen und thematisieren. Die Förderung der Eigenverantwortung wird durch das Bereithalten eines niedrigschwelligen Angebotes gestützt.

- Jugendarbeit soll dabei vorrangig freizeitpädagogische Angebote anbieten. Diese Angebote dienen der Reproduktion und der Kompensation mit der unmittelbaren Möglichkeit des Mitmachens.
- Die Angebote sollen die Partizipation der Jugendlichen ermöglichen und das demokratische Handeln damit unterstützen.
- Die Angebote sollen junge Menschen zu Engagement und Partizipation auffordern durch Eröffnung von Möglichkeiten, Verantwortung und Leitung zu übernehmen, Meinungen zu artikulieren und zu diskutieren, Einfluss zu nehmen und mitzuentcheiden.
- Die Ausgestaltung soll soziale und kulturelle Schlüsselqualifikationen fördern und somit zum Erwerb von außerschulischer Bildung führen.

7. Von was ist die Angebotsentwicklung in der Kommune abhängig (Bestandsaufnahme)?

Die Angebotsentwicklung ist abhängig:

- von den bereits bestehenden Einrichtungen vor Ort
- von den bestehenden und funktionierenden Angeboten für männliche und weibliche Jugendliche, bzw. das konzeptionelle Entwicklungspotenzial
- vom Aufgabenprofil eines Angebotes
- welche Infrastruktur ansonsten vorhanden ist (Jugendkino, Jugendgastronomie)
- ob ehrenamtliche oder hauptamtliche Fachkräfte das bestehende Angebot vorhalten
- von der Anzahl der Jugendlichen
- von der Anzahl der Jugendlichen mit sozialen oder ökonomischen Problemlagen (z. B. Migrationshintergrund)
- davon, welche Familien vor Ort leben und welche Sozialisationsbedingungen ggf. ausgeglichen werden müssen
- welche Sozialisationsfaktoren in den Familien vorherrschen
- vom Organisationsgrad und der Beteiligungsfähigkeit der Jugendlichen
- von den vorhandenen sozialen, kulturellen, politischen Kompetenzen und Hintergründen der Jugendlichen
- von den vorhandenen sozialen Schlüsselqualifikationen der Jugendlichen
- von vorhandenen Cliquenstrukturen
- von der Mobilität der Jugendlichen
- von gemeindeübergreifenden Angeboten

8. Was muss bei jeder Angebotsentwicklung grundsätzlich berücksichtigt werden?

Das Fachforum der Jugendarbeit im Landkreis hat zusammengetragen, auf was zu achten ist, wenn es um die Angebotsentwicklung geht:

- Ein Verantwortungsträger mit fachlichem Hintergrund oder Begleitung durch Fachberatung muss benannt sein
- Die Jugendarbeit ist finanziell angemessen auszustatten und den im Arbeitsfeld Tätigen ist die Finanzsituation transparent zu machen
- Die Setzung von Prioritäten und Entwicklungsperspektiven muss im politischen Raum umfassend erfolgen
- Die Fachlichkeit der Verantwortlichen muss dem Angebot angemessen entsprechen
- Die Fragen der Personalunion mit anderen Fachgebieten (u. a. die Stellenteilung mit Schulsozialarbeit, Jugendsozialarbeit) ist zu beantworten
- Die Rahmenbedingungen für Angebotsentwicklung und Angebote müssen adäquat sein
- Die Unterstützung beim Aufbau und in der Begleitung von selbstverwalteten Jugendtreffstrukturen durch hauptamtliches Fachpersonal sollte gewährleistet sein.
- Klare Regelungen sind aufzustellen für die Zusammenarbeit der Verantwortungsträger und der Fachkräfte zum Angebot
- Die Fortbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen bzw. Fachkräften ist sicherzustellen
- Die Einrichtung soll vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zulassen und ausreichend in der Größe sein.
- Das Angebot ist mit einer evaluierbaren Jahresplanung auszugestalten

Anmerkung:

Grundsätzlich gilt immer vorrangig das Interesse der Jugendlichen selbst. Jugendliche sollten befragt werden, ob sie ihre Interessen selbst verwirklichen können und welche Unterstützung sie ggf. brauchen. Danach ist zu klären ob es gemeindlicher Förderung in Form von ideeller, personeller oder materieller Unterstützung bedarf.

9. Literaturangaben

- 1) 15. Shellstudie, Jugend 2006 - eine pragmatische Generation unter Druck, Zusammenfassung, hrsg. vom Jugendwerk der Deutschen Shell, Hamburg, 2006
- 2) Kommunale Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg, Handreichung der Kreisjugendreferentinnen und Kreisjugendreferenten im Landkreistag Baden-Württemberg und der Arbeitsgemeinschaft der Stadtjugendreferentinnen und Stadtjugendreferenten im Städte- und Gemeindetag in Baden-Württemberg, Internetveröffentlichung, 07/2000
- 3) Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, hrsg. vom Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, Forum Jugendhilfe, Berlin, 02/2005
- 4) Fortschreibung der Leitlinien Jugendarbeit Reutlingen 2000, 2003 und 2006, der Leitlinien für die Jugendarbeit in Reutlingen (1996), hrsg. von der Stadt Reutlingen, Amt für Schulen, Jugend und Sport, Reutlingen
- 5) 12. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Zusammenfassung, hrsg. vom Deutschen Bundestag, 15. Wahlperiode, Drucksache 15/6014, 04/ 2005
- 6) Mitschriften aus dem Arbeitskreis "Leitlinien für die (offene) Jugendarbeit", 2006 und 2007
- 7) IBÖ-Bericht, Integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene (IBÖ), Daten 2003 – 2006, hrsg. vom Kreisjugendamt Reutlingen, Jugendhilfeplanung, Reutlingen 2007 (KT-Drucksache Nr. VII-0357)

Die Fachpapiere Nummer 1 bis 5 können jederzeit bei der Fachberatung Jugend als Kompendium angefordert werden.

Die veröffentlichten Berichte der IBÖ können als pdf-Datei unter folgenden Link http://www.kreis-reutlingen.de/servlet/PB/menu/1177347_11/index.html heruntergeladen werden, ggf. bei der Jugendhilfeplanung angefordert werden.